

## Pressemitteilung SmallGroup Meeting Erfurt

Welchen Einfluss haben automatische Prozesse auf Entscheidungen? Diese Frage diskutierten führende Entscheidungsforscher auf dem Small Group Meeting „Automatische Prozesse bei Entscheidungen und Urteilen“, das vom 28.02. bis zum 01.03.2008 im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt stattfand. Im Rahmen der Veranstaltung, die von Prof. Tilmann Betsch (Universität Erfurt) in Kooperation mit Prof. Christoph Engel (Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn), Prof. Robin Hogarth (Universität Pompeu Fabra, Spanien), Prof. Arndt Bröder (Universität Bonn) und Dr. Andreas Glöckner (Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn) organisiert wurde, wurden prominente Ansätze der Entscheidungsforschung diskutiert, die beschreiben, in welcher Weise Entscheidungen durch automatische Prozesse beeinflusst oder gar vollständig determiniert werden. Nach einer generellen Einführung in die Thematik durch den Präsidenten der Europäischen Gesellschaft für Urteilen und Entscheiden (EADM), Prof. Robin Hogarth, erfolgte die Analyse aus zwei Perspektiven: Zunächst erörterten die Teilnehmer aus der „Innenperspektive“ der psychologischen Entscheidungsforschung verschiedene Modelle und Konzepte, die automatische Prozesse berücksichtigen. Danach wurde die Diskussion durch die „Außenperspektive“ interdisziplinär angereichert, indem automatische Prozesse aus einem sozialpsychologischen, rechtswissenschaftlichen, evolutionstheoretischen und einem biologisch-neurowissenschaftlichen Blickwinkel betrachtet wurden.

Eine der zentralen Erkenntnisse der Diskussion der Innenperspektive war, dass automatische Prozesse Entscheidungen und Urteile auf unterschiedlichen Ebenen und auf vielfältige Weise beeinflussen. Prof. Eva Walther (Universität Trier) zeigte, dass wir tagtäglich durch unbewusste und automatische Prozesse des evaluativen Konditionierens positive oder negative Einstellungen gegenüber Personen und Objekten erlernen. So führt allein das gleichzeitige Auftreten neutraler Reize (z.B. unbekannte Politiker) und positiver Reize (z.B. erfolgreiche Fußballmannschaft) zu einer positiven Bewertung der zuvor neutralen Reize. Diese Lernerfahrungen können sich auf spätere Entscheidungen (z.B. Wahlen) auswirken. Außer diesen bei der Speicherung von Informationen auftretenden Prozessen werden Entscheidungen durch automatische Prozesse des Vergessens beeinflusst. Prof. Lael Schooler (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin) zeigte auf, dass der automatische und zeitabhängige Zerfall von Gedächtnisinhalten gute Entscheidungen dadurch begünstigt, dass besonders relevante Informationen schnell verfügbar sind und somit der pure Fakt der Erinnerung eines Gedächtnisinhalts für Entscheidungen genutzt werden kann. Prof. Eric Johnson (Columbia University, USA) stellte dar, dass die Reihenfolge des Abrufs von Informationen aus dem Gedächtnis zu Veränderungen der Wertschätzung von Gegenständen (Präferenzen) führt. Entgegen klassisch ökonomischer Annahmen verfügen Menschen offensichtlich über keine stabile gedächtnisbasierte Repräsentation der Wertigkeit verschiedener Objekte. Vielmehr werden Preise auf Basis automatischer Gedächtnisabrufprozesse konstruiert. Prof. Peter Juslin (Uppsala Universität, Sweden) argumentierte, dass viele Entscheidungen durch den Vergleich zwischen der aktuellen Situation und im Gedächtnis abgespeicherten ähnlichen Situationen („Exemplaren“) getroffen werden, wobei der Vergleichsprozess automatisch abläuft. Dr. Andreas Glöckner präsentierte ein globales und empirisch gestütztes Modell der Entscheidung, welches das komplexe Zusammenspiel automatischer und bewusster Prozesse beschreibt. Nach diesem Modell stellen automatische Prozesse den Kern jedes Entscheidungsprozesses dar. Diese produzieren Interpretationen der Welt (mentale Repräsentationen), die unsere Handlungen größtenteils bestimmen. Bewusste Prozesse werden lediglich im Bedarfsfall aktiviert und beeinflussen Entscheidungen nur indirekt.

Die Außenperspektive lieferte interdisziplinär konvergierende Evidenz für die theoretische und praktische Bedeutung automatischer Prozesse bei Entscheidungen. So zeigte Prof. Arie Kruglanski (University of Maryland, USA) anhand von Befunden der Sozialpsychologie auf, dass neben den bewussten Zielen einer Handlung (z.B. einer Person helfen zu wollen) automatisch und unbewusst aktivierte Hintergrundziele (z.B. persönliche langfristige Vorteile) aktiviert werden und unsere Entscheidungen beeinflussen. Ergebnisse von Prof. Jeffrey Rachlinsky (Cornell Law School, USA) weisen darauf hin, dass selbst richterliche Entscheidungen durch automatische Prozesse beeinflusst werden können. Dr. Andreas Nieder (Universität Tübingen) und Prof. Geoff Hodgson (University of Hertfordshire, GB) ergänzten die interdisziplinäre Sichtweise um evolutionstheoretische und neurowissenschaftliche Erkenntnisse und zeigten, dass bereits Primaten in der Lage sind, Zahlen bis 30 (offensichtlich automatisch) in einzelnen Neuronen zu repräsentieren, bzw. dass evolutionäre Prozesse auf die Selektion von Gewohnheiten (die teilweise automatisch, unbewusst eingesetzt werden) wirken. In zwei zusammenfassenden Vorträgen von Prof. Christoph Engel und Prof. Arndt Bröder wurden Konvergenzen der auf der Konferenz vorgestellten Forschungsarbeiten sowie Schwachstellen und Ansatzpunkte für Verbesserungen aufgezeigt.

Insgesamt kann die Veranstaltung als ein Meilenstein zur verstärkten interdisziplinären Betrachtung menschlichen Entscheidens unter Berücksichtigung automatischer Prozesse angesehen werden. Einzelne Beiträge werden voraussichtlich in einem Zeitschrift-Sonderheft publiziert. Der Erfolg der Konferenz wurde maßgeblich ermöglicht durch die hervorragende Vorbereitung und Organisation der Konferenz sowie des Rahmenprogramms durch ein von Dr. Cornelia Betsch (Universität Erfurt) geleitetes Team, welchem ausdrücklicher Dank gebührt.